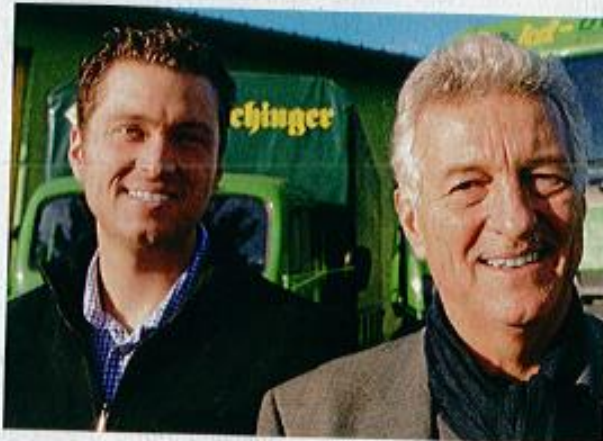


NACHFOLGE BEI DISCHINGER GEREGELT

Für einen reibungslosen Stabswechsel befasst sich Spediteur Karlhubert Dischinger aus Kirchhofen seit mehr als drei Jahren mit der Übergabe seines Unternehmens an seinen Sohn Karlchristian – und betreibt eine offensive Informationspolitik diesbezüglich. »Ich bin noch bis Mitte 2016 Geschäftsführer und übergebe dann an meinen Sohn«, teilt er mit. Damit taugt Dischinger, der auch Präsident des Verbands Spedition und Logistik Baden-Württemberg (VSL) ist, als Vorbild für eine Branche, in der er als IHK-Vorsitzender jahrelang für eine frühzeitige Nachfolgeplanung geworben hat. Bei der Übergabe kommt ihm nun die Erbschaftsteuer in die Quere. »Wir haben rechtzeitig Vorkehrungen getroffen



Wechsel vorbereitet: Bei Dischingers übergibt Seniorchef Karlhubert das Steuer nächstes Jahr an Sohn Karlchristian.

in der Hoffnung, dass es keine rückwirkenden Änderungen gibt«, sagt der Seniorchef.

Läuft alles nach Plan, gilt für Dischinger die Verschonungsregel mit sieben Jahren Betriebsfortführung und kompletter Steuerverschonung. »Wir wollen weiter als mittelständisches, familiengeführtes Unternehmen bestehen«, sagt der Firmenchef. Erhebliche Sorgen bereitet dem Unternehmer aber die »seit Jahren verstärkt ausufernde Bürokratie. Der Staat greift durch Verordnungen, Gesetze und Vorschriften immer mehr in unternehmerische Freiheiten ein«, kritisiert er. Zudem drücke der Staat den Unternehmen immer mehr »hoheitliche Aufgaben« auf, etwa beim Mindestlohngesetz, wo einzelne für die Einhaltung von Gesetzen in der gesamten Wirtschaftskette und sogar über Ländergrenzen

hinaus verantwortlich gemacht würden. Bei der Erbschaftsteuer herrscht laut Dischinger »sehr große Verunsicherung« bei den Unternehmen. »Was wir brauchen, ist kurzfristig Gewissheit, wie es wirklich weitergeht«, fordert er.

»Ich hoffe auf die Zusage der Regierung, dass die Unternehmensnachfolge zukünftig nicht durch die Erbschaftssteuer gefährdet wird und vor allem mittelstandsfreundlich ausfallen soll.« Die derzeitige Lösung schrecke potenzielle Nachfolger ab, die sich finanziellen Herausforderungen gegenübersehen. »Die seit langer Zeit zunehmende Konzentration kann sich enorm verstärken«, warnt Dischinger, was die regionalen Verbundenheit der Unternehmen reduziere und somit auch Folgen für das dortige Steueraufkommen habe.

wil